Kontaktstelle Willich

■ **Neue Kontaktstelle in Willich** – Zum 7. Juli 2010 gibt es in Nordrhein-Westfalen eine neue Kontaktstelle. Für diese Aufgabe konnte Anita Pützkuhl-Schöberlein gewonnen werden. Sie hat sich gerne für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt und freut sich auf die kommende Selbsthilfearbeit im Sinne des BSK in Willich.

Anita Pützkuhl-Schöberlein wird unseren Mitgliedern in Willich und Umgebung mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die offizielle Eröffnung der Kontaktstelle findet im September nach der Sommerpause statt. Die Mitglieder aus Willich und Umgebung erhalten dazu noch eine persönliche Einladung und Informationen von Anita Pützkuhl-Schöberlein.

Fragen, Wünsche und Anregungen bitte an: Anita Pützkuhl-Schöberlein, Bengdbruchstr. 20, 47877 Willich, Tel.: 02156 60081, E-Mail: schoeberlein@t-online.de

Wir wünschen Anita Pützkuhl-Schöberlein für die neue Kontaktstelle in Willich und die bevorstehende Arbeit alles Gute und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit im Sinne des BSK.

Foto: Christina Fuchs

Christina Fuchs (links) auf dem Flohmarkt mit Besuchern

Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, sollen sagen können: Durch das Training bin ich mobiler, Schwein gehabt!!!

Christina Fuchs

Rheinland-Pfalz

Kontaktstelle Michelbach

■ **Klaus-Walter Sixel im Beirat für behinderte Menschen** – Zum Mitglied im Beirat für behinderte Menschen in der Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück wurde jetzt BSK-Kontaktstellenleiter Klaus-Walter Sixel aus Michelbach gewählt. „Für mich ist die Arbeit an der Basis besonders wichtig. Hier kann der BSK sein Wissen und seine Erfahrung für betroffene Menschen einsetzen", betonte Klaus-Walter Sixel nach seiner Wahl in den Beirat.

Kontaktstelle Rhein/Ahr

■ **Schwein gehabt!!!**

Der Ortsverein der SPD Mainz-Mombach organisierte am 19. Juni 2010 im Rahmen seines 120-jährigen Bestehens „Am Lemmchen" ein Familienfest. Groß und Klein durften private Schätzchen auf einem Flohmarkt anbieten. Der Erlös aus dem Verkauf am Tisch des BSK e.V. wird gespendet. 55 Euro gehen nun an den BSK. Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die mit ihrem Flohmarktkauf die Spende ermöglichten. Die Spende ist ein kleiner Beitrag für das Trainingsprogramm des Rollstuhlparcours, das der BSK anbietet.

Saarland

Kontaktstelle Beckingen

■ **Neue Kontaktstelle in Beckingen** – Kontakt: Frank Conrad, Am Rotenknop 9, 66701 Beckingen, Tel.: 06835 67603.

Wir wünschen Frank Conrad für die neue Kontaktstelle in Beckingen und die bevorstehende Arbeit alles Gute und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit im Sinne des BSK.

Sachsen

Bereich Dresden

■ **„Wir retten Robert!"** – Am 10. Juli 2010 wollte unser Vorstandsmitglied Robert – Rollstuhlfahrer – von einer BSK-Veranstaltung aus Bonn zurück nach Dresden reisen. Leider gibt es in Dresden am Hauptbahnhof nur bis 22.30 Uhr Unterstützung durch den Mobilitätsservice, der Rollstuhlfahrern mit einem Hublift aus dem Zug hilft.

Robert hatte also die Wahl, sich seine Ausstiegshilfe selbst zu organisieren, die Veranstaltung eher zu verlassen oder noch eine Nacht länger in Bonn zu bleiben, um dann am nächsten Tag nach Hause zu fahren. Selbstverständlich haben wir ihn in dieser Situation nicht im Stich gelassen und Helfer organisiert, die ihn sanft mit Muskelkraft aus dem Zug heben sollten. Da das aber keine Dauerlösung sein kann und auch nur dann funktioniert, wenn die betreffende Person keinen Elektrorollstuhl benutzt, haben wir zu einer Rettungsaktion aufgerufen. Hier unser Bericht:

Wenn's mal wieder länger dauert: Mit gut einer Stunde Verspätung mussten wir rechnen, als wir uns Samstagabend pünktlich 22.30 Uhr auf den Weg zum Kugelhaus gegenüber dem Hauptbahnhof machten, um unser Vorstandsmitglied Robert vom Bahnhof abzuholen. Aber das war nur die erste Hiobsbotschaft.

Fahrstuhl kaputt? Ausgestattet mit Plakaten und Flyern fand sich eine kleine Gruppe ein. Jeder wies sich als „Robert Retter" durch angesteckte Pins aus. Die Zeit wollte nur sehr langsam vergehen. Irgendwer setzte plötzlich das Gerücht in die Welt, der Fahrstuhl zu Gleis 2 sei kaputt. Augen weiteten sich. Wie kommen wir denn dann hoch, um dem einfahrenden Zug zu winken? Aber mehr noch: Wie kommt Robert vom Gleis? Zunächst entsandten wir einen Späher, um die Lage zu checken. Tatsächlich, der Fahrstuhl war kaputt! Eilig informierten wir Robert über Handy. Dieser ahnte im ICE sitzend nichts davon und konnte so die Zugbegleiter informieren. Vielleicht bestünde ja die Möglichkeit, den Zug auf ein anderes Gleis umzuleiten. Das ist in solchen Fällen durchaus eine übliche Praxis. Diese Hoffnung wurde allerdings schnell zerstört. Der ICE fuhr auf Gleis 2 ein. Die für Robert bereit stehenden Helfer begaben sich über die Treppe zum Zug hinauf. Voller Freude empfingen sie unseren Robert. Wir Sympathisanten – allesamt selbst Rollstuhlfahrer – mussten leider unten stehen bleiben. Wie zugesichert, wurde Robert sanft mit Muskelkraft aus dem Zug gehoben. Zum Glück hat Robert kein Übergewicht!

Foto: Stefan Wicklein

Die Freude ist groß bei der Rettung von Robert

Ich kann da gar nicht helfen: Noch immer ganz euphorisch winkten wir unten Wartenden dem leeren Treppenaufgang zu. Endlich war Robert zu sehen. Doch er konnte nicht runter kommen. Das Fahrstuhlproblem bestand nach wie vor. Die freundliche Zugbegleiterin erteilte die Auskunft, dass erst ab 6.00 Uhr wieder jemand vom Servicepersonal des Dresdner Hauptbahnhofs im Dienst ist und machte sich auf den Heimweg. Die einzigen beiden Mitarbeiter der DB, die überhaupt noch auf dem Bahnhof auffindbar waren, zuckten ebenfalls nur mit den Achseln und konnten uns nicht helfen. Schnell verschwanden auch sie aus unserem Blickfeld. Vielleicht würde sich das Problem ja in Wohlgefallen auflösen. Aber wie? Versicherungstechnisch war es absolut nicht zu verantworten, Robert die große, steile Treppe selbst herunterzutragen. Das war selbst für unsere organisierten Helfern nicht zumutbar. Des Weiteren sollte sich Robert lediglich um eine Ausstiegshilfe bemühen, nicht aber um einen Fahrstuhlersatz. Man mag gar nicht daran denken, welche Verletzungen sich alle Beteiligten bei einem Sturz hätten zuziehen können.

Foto: Stefan Wicklein

Robert ist gerettet!

SOS: Aus Verzweiflung riefen wir an einer SOS-Säule um Hilfe. Diese Säulen sind an Bahnhöfen üblicherweise aufgestellt und direkt mit der 3-S-Zentrale verbunden. Die Mitarbeiterin verwies immer wieder auf die Zeiten der Mobilitätshilfe und beharrte immer wieder darauf, dass sie keine Vorgangsnummer zu unserem Freund Robert habe und deswegen nichts machen könne. Der Fahrstuhl sei kaputt, auch daran könne sie nichts ändern. Vor Montag wäre der auch nicht zu reparieren. Dies half uns kein Stück weiter. Die Frage, ob Robert dann auf dem Bahnsteig übernachten solle, verneinte sie. Worauf wie-

der unsere Frage folgte, wie sie uns denn jetzt helfen könnte. Wieder verwiese sie auf die Zeiten der Mobilitätshilfe und wenn es angemeldet gewesen wäre... Unser Vorschlag, dann die Polizei zu rufen, gefiel ihr nicht.

Hektik: Plötzlich kam einer der beiden uns bereits bekannten DB-Mitarbeiter durch die Hallen des Bahnhofs gesprintet. Er lief eilig die Stufen nach oben und gesellte sich zu unserem Robert, seinen Helfern und Fans. Wir waren wieder voller Hoffnung. Seit Roberts Ankunft war bereits fast eine Stunde vergangen. Sein Gepäck war immerhin schon unten angekommen.

Die organisierten Helfer taten gute Arbeit, hielten ihn bei Laune und machten uns allen Mut, dass vielleicht doch kein Feldbett gebraucht würde. Ein Zug aus Elsterwerda fuhr auf Gleis 2 ein. Der DB-Mitarbeiter sprach mit dem Zugpersonal. Irgendwas war in Gang gekommen. Roberts Rettung lief auf Hochtouren. Dann gab es grünes Licht. Robert und eine Begleitperson sollten in diesen gerade angekommenen Zug steigen, der extra für ihn abweichend auf Gleis 2 eingefahren wurde. Man würde den Zug inklusive Robert und Begleitperson jetzt auf Gleis 3 rangieren.

Der Fahrstuhl dort war zwar auch defekt, aber von dort gelangt man zum funktionierenden Fahrstuhl auf Gleis 17. Dann ging alles recht schnell. Wir immer noch unten Wartenden begaben uns zum funktionstüchtigen Lift und fuhren nach oben, rollten zum Gleis 3 und konnten unsere Mission, Robert am ankommenden Zug zu empfangen, erfüllen. Die meisten Winkelemente waren inzwischen zum Schweißtuch umfunktioniert worden. Egal! Nach 60 Minuten Verspätung und fast 70 Minuten Lösungssuche, Hilferufen und sicherlich einigen Litern verlorenem Angstschweiß konnten wir Robert endlich nach 1 Uhr in Empfang nehmen. Was für eine Nacht!

Fazit: Als Rollstuhlfahrer auf die Deutsche Bahn angewiesen zu sein, birgt hohe Risiken. Zunächst müssen Sie in Zeiten von Flatrates eine teure Servicenummer (14 Cent je Minute) anrufen und Ihre Fahrt und damit die Hilfe, die Sie benötigen, mindestens 2 Tage vor Fahrtantritt anmelden. Achten Sie dabei stets darauf, dass Sie sich innerhalb der Öffnungszeiten des Mobilitätsservices durch Deutschland bewegen. Achtung! Das ist von Bahnhof zu Bahnhof unterschiedlich und in vielen Bahnhöfen gibt es gar keine Servicemitarbeiter. Sie können auch nicht jeden Zug benutzen, da es nicht immer Rollstuhlstellplätze gibt. Dass Sie dabei von Sparangeboten, mit denen die Deutsche Bahn nur allzu gern wirbt, oft einfach mal ausgeschlossen sind, ist Ihr persönliches Pech. Seit 26. März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention auch in Deutschland in Kraft, deren Ziel es ist, Chancengleichheit behinderter Menschen zu fördern, Diskriminierung in der Gesellschaft zu unterbinden und unfreiwillige Ausgrenzungen aus Gemeinschaften oder der Gesellschaft zu vermeiden.

Was wir beim Reisen mit der Deutschen Bahn jedoch oft erleben, ist ganz klar sehr diskriminierend. Menschen mit Mobilitätseinschränkung und Hilfebedarf beim Ein- und Aussteigen werden Zeiten auferlegt oder Bahnhöfe komplett vorenthalten, weil es keine Servicekräfte gibt, die den oft vorhandenen Hublift bedienen. Das oben geschilderte Beispiel ist kein Einzelfall. Es passiert deutschlandweit ständig.

Robert wurde gerettet – das Problem besteht aber nach wie vor – nicht nur in Dresden, sondern deutschlandweit. Um wirklich etwas zu verändern, brauchen wir unbedingt mehr Öffentlichkeit. Beteiligen Sie sich und machen Sie in Ihren Regionen die Bahn auf Missstände aufmerksam. Retten auch Sie jemanden aus dem Zug! Fordern Sie den Mobilitätsservice nach Ihren Reiseplänen, nicht nach „Servicezeiten"! Seien Sie der Bahn unbequem! Denn von allein passiert auch auf Ihrem Bahnhof sicher nicht mehr als unbedingt nötig. Unsere Aktion läuft weiter. Seien Sie neugierig und informieren Sie sich aktuell unter www.wirrettenrobert.blogspot.com sowie in unserer Homepage unter http://www.kompass-dresden.org/bilderwand.html. Wir freuen uns über Kommentare im Blog und die Mitteilung eigener Erfahrungen und Wünsche zum Thema. Unsere Aktion verbinden wir mit der Hoffnung, einen Prozess wieder in Gang zu bringen, an dessen Ende Rollstuhlfahrer gleichberechtigte Reisende sind.

Romy Pötschke und Annett Hanicke

Bereich Freital

■ Am 5. Juni 2010 feierte der Behindertenverband Freital e.V. sein 20-jähriges Bestehen im Hotel Heidepark Dippoldiswalde. Zur Feierstunde waren circa fünfzig Mitglieder, Angehörige und geladene Gäste erschienen. Das Programm erhielt durch das Cherubin-Quartett eine musikalische Umrahmung.

Sitzend Herr Roloff und von links: Herr Kraft, Frau Siegemund, Frau Hempel, Frau Dreißig, Frau Roloff

Der Vorsitzende Arnd Roloff versuchte zu Beginn an die Anfänge zu erinnern und einen Abriss der letzten 20 Jahre zu geben. Bei der Fülle des Erreichten konnte das nur ein kleiner Ausschnitt sein.

Anschließend richteten die Vertreter vom Bundesvorstand – Irmgard Winkler, vom Landesvorstand – Christian Steinmann, die Behindertenbeauftragte – Marlies Kunath, als Vertreterin für die Stadt Freital – Frau Helbig, die Behindertenbeauftragte der Stadt Freital –